

**Predigt: Stolz (Mk 10,35-45)**  
Predigtreihe: Todsünden – Lebensenergien Teil III  
Kristian Kirschmann

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.*

I.

*Es kommt ein Mann aus dem Gottesdienst nach Hause. Seine Frau fragt ihn: Worüber hat der Pfarrer denn heute gepredigt? Der Mann antwortet kurz und knapp: Über die Sünde. Die Frau bohrt nach: Was hat der Pfarrer denn gesagt? Der Mann bleibt kurz angebunden: Er war dagegen.*

Keiner redet gerne über Sünde. Wir tun es. Aber aus einer Perspektive, in der es darum geht, nicht einfach bloßzustellen, sondern mit der Perspektive der Veränderung.

„Todsünden – Lebensenergien?!“ Wer redet schon gerne über Sünde? Sünde ist zerstörerisch und lebensfeindlich. Sünde zerstört Beziehungen zwischen Menschen. Und zwischen Menschen und Gott. Und zwischen Menschen und sich selbst. Keiner redet gerne über Sünde. Aber wer nicht über Sünde redet, der lernt auch nicht damit umzugehen. Und der kennt keine Perspektive, in der sich das Böse zum Guten verändert, dem fehlt die Perspektive, in der Krankes, Lebenszerstörendes heil wird.

Wäre Sünde nur ein moralischer Wert: nicht lügen, nicht stehlen, nicht ehebrechen – vielleicht wäre es dann möglich einfach „Nein“ zur Sünde zu sagen. Nein, das tue ich nicht. Nein, das ist falsch, ich weiß das, ich lasse es sein. Aber einfach „Nein“ zu sagen genügt nicht. Sünde ist mehr als ein moralischer Wert. Sünde ist eine Kraft, eine Energie, die im Menschen steckt und die sich ihren Weg, ihre Ausdrucksform sucht.

Die Bibel kennt den Menschen ja sehr genau und beschreibt das Leben in allem sehr ehrlich und realistisch, nicht in Idealen, wie das Leben sein sollte, sondern in vielem sehr nüchtern, wie das Leben wirklich ist. Die Bibel ist ein sehr genauer Beobachter des Menschseins. Die Bibel kennt den Menschen von Anfang an mit dieser zerstörerischen und selbstzerstörerischen Energie, die wir im Deutschen mit dem Begriff Sünde übersetzen.

Aber die Bibel kennt auch Heilung. Oder Rechtfertigung. Wie Sie das nennen möchten, das der Sünde entgegengesetzt wird. Diese Energie der Sünde ist eine kranke Energie. Krank, weil sie das Leben angreift, statt das Leben zu fördern.

Unsere Frage in dieser Predigtreihe geht dahin, wie die Energie in einer gesunden Weise genutzt werden kann. Noch einmal: Es ist richtig „Nein“ zur Sünde zu sagen, aber es reicht nicht. Diese kranke Energie sucht sich ihren Weg ins Leben. Aber wo es gelingt die Energie umzulenken, wird sie gesund genutzt. Da wird sie zur Lebensenergie. Da fördert sie das Leben und die Gemeinschaft.

„Todsünden – Lebensenergien?!“ – das ist unser Thema.

II.

Die klassische Zuordnung der sieben Todsünden ist diese: Stolz, Völlerei, Neid, Gier, Wut, Trägheit, Wollust.

Wir beginnen unsere Predigtreihe mit dem Stolz. Gemeint ist der Eigenstolz. Nicht auf etwas stolz sein, sondern nur stolz sein. Im Sinne von Hochmut, Eitelkeit, Überheblichkeit. Im Sinne

eines sich besser empfindens, mehr zu sein, mehr sein zu wollen, als die anderen drumherum, mehr sein zu wollen, als man ist. Das ist Stolz.

Wir beginnen mit einem Sprung ins 6. Jahrhundert: Gregor der Große nimmt eine viel ältere Tradition auf und gebraucht zum ersten Mal den Begriff Todsünden. Den Stolz analysiert er als die Wurzelsünde. Die Wurzel aus der alle anderen Sünden entspringen. Es ist die Sünde aller Sünden, die sich hinter jeder anderen Sünde verbirgt und jede Sünde wird durch Stolz vergrößert.

Im Grunde bedeutet Stolz die völlige Unabhängigkeit eines Menschen. Es ist der Mensch, der weder andere Menschen noch Gott nötig hat, weil es sich selbst genügt. Er ist selbst stark genug. Groß genug. Mächtig genug. Genug sein eigener Mittelpunkt. Da braucht es keinen anderen daneben.

Dieser Stolz ist ein großer Irrtum. Denn ein Mensch kann in einer gesunden Weise nicht ohne andere. Der Mensch braucht andere, er braucht Beziehung, er braucht Zuwendung, er braucht andere, die seine Fehler korrigieren oder ihre Stärken da einbringen, wo einer diese Stärken nicht hat. Der Mensch kann in einer gesunden Weise auch nicht ohne Gott.

Dieser Stolz ist die Wurzelsünde, weil er sich von den anderen Sünden unterscheidet. Alle anderen Sünden lassen sich als Versuch verstehen von Gott davon zu laufen. Aber der Stolz strebt danach Gottes Stelle selbst einzunehmen. Völlige Unabhängigkeit. Völlige Macht und Handlungsfreiheit über das, was geschieht. Stolz ist eine grandiose Überschätzung der eigenen Bedeutung.

In der Bibel werden viele Geschichten von Stolz und missglücktem Stolz erzählt. Immer wieder stolpern die Menschen der Bibel über ihre eigene Selbstüberschätzung und immer wieder müssen sie erkennen, dass sie daran scheitern.

Ich habe Ihnen heute eine Begebenheit aus dem Markusevangelium mitgebracht. Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem. Bald nach unserer Begebenheit wird er dort triumphal einziehen, um wenige Tage später zu sterben und dann wiederum vom Tod aufzuerstehen. Das kündigt er seinen Jüngern an. Und diese Ankündigung bringt die Jünger auf Gedanken. Zwei von ihnen, die Brüder Jakobus und Johannes, die von Anfang an dabei waren und zum engsten Kreis der 12 gehören, die haben eine Idee.

Ich lese aus Mk 10,35-45 (Basisbibel)

*Jakobus und Johannes, die Söhne von Zebedäus, traten nahe an Jesus heran und sagten zu ihm: »Lehrer, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.«*

*Jesus fragte sie: »Was möchtet ihr denn? Was soll ich für euch tun?«*

*Sie antworteten ihm: »Lass uns rechts und links neben dir sitzen, wenn du regieren wirst in deiner Herrlichkeit.«*

*Aber Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet. Könnt ihr den Becher austrinken, den ich austrinke? Oder könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?«*

*Sie antworteten ihm: »Das können wir.« Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr werdet tatsächlich den Becher austrinken, den ich austrinke. Und ihr werdet die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde. Aber ich habe nicht zu entscheiden, wer rechts und links von mir sitzt. Dort werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.«*

*Die anderen zehn hörten das Gespräch mit an und ärgerten sich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus auch sie näher herbei und sagte zu ihnen: »Ihr wisst: Die Herrscher der Völker*

*unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und die Machthaber missbrauchen ihre Macht. Aber bei euch darf das nicht so sein: Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen. Und wer von euch der Erste sein will, soll der Sklave von allen sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für die vielen Menschen.»*

Die Idee war doch gut! Lass uns neben dir sitzen! Im Zentrum der Macht. Dort, wo Entscheidungen getroffen werden. Dort wo oben ganz oben ist und vorne ganz vorne. Dort wo regiert wird. Ganz passend gibt es auch noch zwei freie Ehrenplätze, auf jeder Seite Jesu einen, wie gemacht für die beiden Brüder Jakobus und Johannes. Markus skizziert hier viel stärker als die anderen Evangelisten diese Mischung aus Ehrgeiz und Stolz, mit dem Ziel die anderen Jünger auszustechen.

Jesus reagiert unerwartet. Für die Brüder. Vielleicht auch für uns als Kirche und Christen, die wir gerne von der Demut sprechen und damit vielleicht sogar eine falsche Demut vor Augen haben, eine, die Menschen einfach klein hält. Jesus reagiert unerwartet. Er weist dieses Streben nach Macht nämlich keineswegs zurück. Er sagt nicht: Ihr sollt nicht nach Größe streben. Er sagt nicht: Es ist falsch oder böse oder Sünde mit vorne dabei sein zu wollen. Das tut Jesus nicht. Um im Sprachgebrauch unserer Predigtreihe zu bleiben: Jesus lässt der Energie ihren Raum. Das Streben nach Größe darf fließen. Das wird nicht kleingehalten oder verboten. Was Jesus tut, ist dass er dieser Energie das Krankhafte, Zerstörerische nimmt. Jesus sagt: Ihr wollt groß sein? Dann stellt das unter Beweis, indem ihr anderen Menschen dient. Das ist das, was wirklich groß macht. Jesus rüttelt am Stolz, an der Vorstellung von Größe und Macht.

Im Bibeltext: *Ihr wisst: Die Herrscher der Völker unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und die Machthaber missbrauchen ihre Macht. Aber bei euch darf das nicht so sein: Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.*

Das darf jeder hören, der Verantwortung für andere Menschen hat, für Mitarbeiter, Angestellte oder andere. *Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.*

Das Streben nach Größe, nach Macht, vielleicht auch nach Verantwortung, die Energie nach oben ist weder gut noch schlecht, sie ist da. In manchen Menschen stärker, in anderen schwächer. Es ist ein kirchliches und theologisches Missverständnis, dass es keine Mächtigen, keine Anführer geben dürfte. Ganz im Gegenteil. In allen Belangen werden unbedingt Menschen gebraucht, die verantwortungsvoll führen können.

Zur Sünde, zur Todsünde, wird das Streben nach Größe da, wo es vom Stolz getrieben wird und von der Ich-Sucht: Ich will der Größte sein, Ich will die Macht, Ich habe das Sagen, und neben mir hat nichts und kein Anderer Bestand. Ich bin der Mittelpunkt. Das ist das wofür Martin Luther das Bild vom in sich selbst verkrümmten Menschen gebraucht hat. Der so in sich verkrümmt und verdreht ist, dass er nur sich selbst wahrnimmt und nichts anderes daneben.

Das geht nicht. Der Mittelpunkt ist Gott. Der Mächtigste ist Gott. Diese Stelle gebührt niemandem als Gott allein. Und drumherum sind andere Menschen, denen wir und die uns an die Seite gestellt sind. Ein Blick, der nicht in sich selbst verkrümmt ist, der kann befreit nach außen gehen. Ein befreiter Blick geht von sich selbst weg hin zu Gott und zu anderen. Und das in einer Weise in der er Gott und die anderen in den Mittelpunkt stellt. *Wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.* Das ist eine gesunde Größe.

Bei Jesus wird die Todsünde zur Lebensenergie. Sie wird geheilt. So wie Jesus das Streben nach Größe auslegt, nimmt er das Ich aus dem Blick und setzt die Anderen drumherum als Perspektive.

Die Energie bleibt, aber nicht zerstörerisch, sondern heilsam. Lebensfördernd, gemeinschaftsfördernd. Die Energie der Sünde Stolz wird zu einer Lebensenergie, die Macht ausübt, die vorne mit dabei ist, aber in einer Weise, in der sie sich selbst klein und andere groß macht.

### III.

Wie funktioniert das?

1. Zuallererst funktioniert das: mit Gott. Wer sich Gottes bewusst ist. Wer mit Gott im Gespräch ist. Wer nach dem Willen Gottes für das Leben mit seinen Aufgaben fragt. Der weiß, welche Stelle Gott gebührt und welche Stelle einem selbst angemessen ist. Und da, wo die Perspektive abdriftet, da wird dem, der mit Gott im Gespräch ist, die Perspektive immer wieder zurechtgerückt. Der Wechsel von der Todsünde zur Lebensenergie, auch diese Heilung, funktioniert nur mit Gott.

2. Zweitens funktioniert das nur im Vollzug. Es ist eine schöne theoretische Idee, sich selbst klein und andere groß zu machen. Aber man muss es umsetzen. Das kann die Mutter mit ihrem Kind tun. Der Geschäftsführer oder Abteilungsleiter mit seinen Angestellten. Der Gruppenleiter einer kirchengemeindlichen Gruppe mit seinen Teilnehmern. Und jeder Mensch in der Begegnung mit jedem anderen Menschen. Die Umkehrung von der Todsünde zur Lebensenergie funktioniert nur da, wo sie umgesetzt wird.

3. Es klingt so einfach. Es ist nicht einfach. Das muss man lernen und einüben. Wie man eine Fremdsprache lernt. Erst langsam, einzelnen Worte oder Sequenzen, und es dann mit der Zeit immer besser geht. Das neue Sprechen und Verhalten, nicht als Todsünde, sondern als Lebensenergie, das funktioniert nur, wenn man es einübt.

Stolz: Das Große macht sich klein und andere groß – und zeigt damit wahre Größe. So wird die Todsünde Stolz zur Lebensenergie.

Amen.